

1529 dürfte die Kirche zerstört worden sein; sie erholte sich durch Wohltäter (größere Stiftung 1625; kirchliche Topographie a. a. O.). Nach der Zerstörung 1683 wurde die Kapelle 1689 wieder aufgebaut, wobei sie ihre bescheidenen Dimensionen beibehielt, auch nachdem A. 1783 Lokalpfarre geworden war. 1792 sollte sie an Stelle des früheren hölzernen einen gemauerten Kirchturm erhalten, was aber erst 1800 durchgeführt wurde (MANTUANI a. a. O. 42 f.). Die Kircheninventare aus den folgenden Jahren bieten keine nennenswerten Nachrichten. Während des dritten Jahrzehnts des XIX. Jhs. wurde wiederholt an der Kirche repariert, doch half das nichts und 1830 wurde der Neubau der Kirche beschlossen. Dabei blieb es vorderhand und es kam nur 1834 zur Renovierung des Hochaltars, die mit dem Bilde zusammen 425 fl.



Fig. 29 Altmannsdorf, Pfarrkirche (S. 26)

kostete. Das Altarbild wurde von Matthias Ranftl gemalt. 1838 kam es endlich durch die Munifizenz des Herrschaftsbesitzers J. B. Hoffmann zum Neubau, dessen Plan der Architekt Franz Lössl entwarf, während der Baumeister Horneck ihn ausführte. Die Konsekrierung erfolgte 1839.

Wichtig für die Geschichte der Wiener Malerei des XIX. Jhs. ist die innere Ausstattung der Kirche; die darüber verbreiteten Irrtümer C. v. WURZBACHS (Ein Madonnenmaler unserer Zeit, S. 7 f.) sind bei MANTUANI a. a. O. 46 f. richtiggestellt. Führich malte einen Seitenaltar 1839; den zweiten malte E. Steinle, und zwar nach den Ausführungen MANTUANIS zwischen dem 1. Jänner und 28. Juli 1838 oder wahrscheinlicher zwischen dem 21. Oktober 1838 und Anfang April 1839. Für die Lünette ober dem Hochaltare schuf Leopold Kupelwieser ein Glasgemälde mit der hl. Dreifaltigkeit; Johann Schaller arbeitete für den vom Tischler Friwitzer nach Lössls Plänen hergestellten Hochaltar zwei adorierende Engel aus Holz. Die Orgel stammt von Josef Seybert, der Kreuzweg wurde 1841 gekauft.